

Strittmatter – Gymnasium
Oranienburger Straße 30 a
16775 Gransee
Homepage: www.strittmatter-gymnasium.de
Email: schulleiter@gymnasium-gransee.de

Alexandra Kazakova
Natalia Kazakova





Abirede 2007 von Alexandra und Natalia Kazakova

Liebe Mitabiturientinnen und Abiturienten (wir nennen uns mal zuerst, schließlich sind wir der Mittelpunkt des heutigen Tages), sehr geehrte Lehrerschaft, liebe Eltern und Gäste! Das war's! 13 Jahre Schule - sofern man zügig war – das ist eine lange Zeit – fast 2/3 unseres bisherigen Lebens. Unglaublich aber wahr, heute wurde uns endlich unser verdientes Abiturzeugnis überreicht. Ein wichtiger Augenblick in unserem Leben. Schule war unser Lebensinhalt. Auch wenn es manchmal nicht nur die Lehrinhalte waren, die uns dazu bewegten, doch aufzustehen, sondern auch der Tratsch mit dem Banknachbarn.

Sieben erlebnisreicher, spannender, lustiger wie trauriger, leichter wie schwerer Schuljahre liegen hinter uns.

An dieser Stelle gedenken wir des verunglückten Robert Dietrich, der uns als zuverlässiger, kluger und hilfsbereiter Schüler durch die Jahre hinweg begleitet hat. Nach der Zeit der Tränen und der tiefen Trauer bleibt die Erinnerung. Die Erinnerung ist unsterblich und gibt uns Trost und Kraft.

Doch bevor nun jeder seinen eigenen Weg geht, schauen wir noch einmal auf unsere gemeinsame Zeit zurück.

Als kleiner, unkontrollierbarer und unwissender Haufen kamen wir in diese heiligen Mauern, als strahlende und erwartungsvolle Erwachsene stehen wir heute hier.

Sieben Jahre.... Ach, die Zeit ist wie im Flug vergangen. Obwohl es zwischenzeitlich nicht den Anschein hatte, dass das Ganze je ein Ende finden würde.

Wenn wir uns zurückerinnern, als wir zum ersten Mal das Gymnasium betreten haben, hatten wir irgendwie nicht das beste Gefühl. Zunächst einmal hat das äußere Erscheinungsbild nicht ganz überzeugt und das Innere schon gar nicht. Die dunklen Treppen und der altmodisch „gestaltete“ Boden. An der Stelle, wo wir uns befanden, war ein Dschungel in Miniaturform angelegt, quasi ein ganz eigenes Ökosystem, in dem wir neue ökologische Nischen entdeckt und wo sich sehr viele Neumutationen entwickelt haben. (Hallo an alle Biolehrer)

Seit der siebten Klasse war stets eine mehr oder weniger starke Rivalität zwischen den Klassen zu spüren, „der Kampf ums Dasein“. Wir haben z. B. zu hören bekommen „die arrogante 9.3“ oder „die streberhafte 9.1“. Diese Rivalität wurde durch Zwei- Felderball oder Basketballturnieren verstärkt. Die Individuen aus den anderen Klassen waren irgendwie komisch und machten sowieso alles anders als wir es gewohnt waren. Durch Klassenfahrten

und Ausflügen hat sich diese Rivalität nur ganz langsam abgebaut. Aber ist das nicht ganz natürlich??! Europa wächst auch nur ganz langsam zusammen!
Und somit ging dann auch die 10. Klasse irgendwann zu Ende. Bis dahin bestanden wir aus geschlossenen, individualisierten Gemeinschaften, genannt Klassen und aufgrund der ökologischen Isolation kam es selten zu interspezifischen Freundschaften.

Dann stand die Sekundarstufe II vor der Tür. „Kurse wählen“ hieß es nun, wobei sich irgendwie keiner so richtig vorstellen konnte seine gewohnte Herde zu verlassen, weil die anderen entweder zu verrückt, zu arrogant, zu langweilig oder zu streberhaft waren. Obwohl wir schon vier Jahre in einem Jahrgang waren, konnten und wollten wir uns irgendwie nicht kennen lernen. Als die Kurszusammensetzungen bekannt wurden, waren die Zweifel anfangs groß. Doch im Laufe der letzten beiden Jahre bemerkten wir nicht nur plötzlich, dass der ein oder andere gar nicht so blöd war wie erwartet, wir haben sogar neue Freunde gefunden. Und wenn wir uns heute an das Konkurrenzverhalten der Sekundarstufe I erinnern, so können wir eigentlich nur sagen „Schade“, schade, dass wir uns erst jetzt, in den letzten beiden Jahren über die Vorurteile hinweggesetzt haben.

Was war denn typisch für uns??! FEIERN!

Ja genau, feiern gehörte schon dazu bei uns!

Gefeiert wurde dann so richtig, und all der Stress war nicht mehr wichtig. Seit kurzem lassen sich alle unser Abibier schmecken - und auch müde Gesellen dadurch erwecken! Die Moral von der Geschichte' - unsere Feiern, die vergisst man nicht!

Wir könnten behaupten, dass wir während der Abizeit fast mehr gefeiert als gelernt haben, aber natürlich war das nicht so!! Diese Partys waren darauf ausgelegt, gemeinsam Spaß zu haben und sich möglichst nicht ins Koma zu trinken (was auch nie passiert wäre, weil wir schon über 15 sind und wissen wie Liter in Promille umrechnet wird). An dieser Stelle möchten wir uns bei Herrn Teichmann und Herrn Pieper bedanken, die uns jederzeit die Technik der Schule zur Verfügung gestellt haben. Eigentlich könnten wir eine ganze Abiturrede nur mit diesem Thema füllen, aber das würde zu sehr in unsere Privatsphäre eingreifen.

Und da waren ja noch die etlichen Kursfahrten, wie z.B. die Projektwoche 2007, Kursfahrt nach Dresden: alle mathebegeisterten Grundkursschüler, sowie die biologiebesseren Leistungskursschüler hatten sich der Herausforderung gestellt, in Dresden optimale Vorbereitung aufs Abitur zu bekommen. Und spätestens da war schon klar, dass die Schule nicht nur aus kongruenten Dreiecken und der Evolutionstheorie besteht, sondern dass wir auch wichtiges fürs Leben lernen, z.B. nicht alleine in einer fremden Stadt auf die Straßen gehen wenn's dunkel ist (Hallo Mandy).

Aber es gab auch jene Abende, in denen man in einer geselligen Runde einfach nur Karten gespielt und bemerkt hat, dass Lehrer doch nur Menschen sind. Hierbei einen herzlichen Glückwunsch an Herrn Wall, der seinen erfolgreichsten Spielabend in seinem Leben hatte: Hier ihre Auszeichnung als Romme-König.

Doch der Spaß war auch irgendwann vorbei, dann kam die letzte große Hürde - das Abitur. Zunächst lernten wir angehende Abiturienten, dass das Präfix „Abi“ vor fast jedes Substantiv gesetzt werden kann: Abi-Phase, Abi-Vorbereitung, Abi-Fahrt, Abi-Zeitung, Abi-Ball, Abi-Klausuren, Abi-Note, Abi-Durchschnitt... Abi-Stress, man kann sich kaum als Nicht-Abiturient vorstellen welchen Strapazen wir vor dem Abi ausgeliefert sind. Und dann meinten die Lehrer noch, wir sollten uns auf das Abi-Nötigste konzentrieren! Und so machten wir uns daran, quasi nach dem ALLES – oder – NICHTS – PRINZIP, den Stoff der letzten zwei Jahre zu absorbieren und lernten uns so in Richtung Abitur. Vor allem in dieser Zeit bemerkten wir, dass unseren Kursleitern sehr viel an uns und unserem Erfolg gelegen war. Oder lag ihr Engagement für uns darin, dass sie uns schnellstmöglich loswerden wollten? Das lässt sich heute leider nicht mit 100 %-iger Sicherheit feststellen, aber wir können sagen, dass sie es geschafft haben, uns gut vorbereitet (**mehr oder weniger**) und sicher ins Abitur zu begleiten. Aber auch bereits in den Jahren zuvor waren Lehrerinnen und Lehrer maßgeblich an unserer Entwicklung beteiligt. Ihre Arbeit und ihre Mühen gingen oft über das eigentliche Unterrichten von überdimensionalen Stoffmassen hinaus. Als „Mädchen für alles“ trockneten sie so manche Träne, übernahmen erzieherische Aufgaben, versuchten Streitigkeiten zu schlichten

und uns aus mentalen Tiefpunkten, quasi durch streng monotone Steigerung, herauszubekommen.

Aber nicht immer kam jeder Schüler gut mit seinem Lehrer aus. Die einen hielten uns vom ersten Tag an für einen desinteressierten, faulen Haufen, die anderen versuchten stets aus uns das Beste herauszuholen. Die einen stellten teilweise zu hohe Ansprüche an ihren Kurs, die anderen ließen es ein wenig ruhiger angehen. Die einen bemühten sich um eine einigermaßen faire Notenvergabe, die anderen ... naja.

Was das Fachliche betrifft, so können wir dafür dankbar sein, die bestmögliche Ausbildung erhalten zu haben. – Zumindest theoretisch stehen uns mit dem Papier, das wir heute in die Hände bekommen haben, alle Wege offen. Und wenn's nichts wird mit der Karriere, ist es doch trotzdem toll, im Arbeitsamt auch die Anschläge in Latein lesen zu können oder unseren Kindern den genauen Ablauf der Proteinbiosynthese zu erklären und die Tageszeitung ins Englische, Französische und sogar ins Russische übersetzen zu können! Was wir in unserer Schulzeit nicht alles gelernt haben! Stellen Sie sich vor, wir hätten das alles behalten! Oder weiß irgendjemand in unserer geselligen Runde noch, wie eine saltatorische Erregungsleitung funktioniert oder wie das Raumordnungsverfahren abläuft?? Nein? O.K, es war eine rhetorische Frage. Man lernt leider in dieser Anstalt einiges, das man – unserer Meinung nach – als Otto Normalverbraucher wirklich nie mehr braucht. Außer Sie wollen bei Günther Jauch eine Million gewinnen – aber wer will das schon? Nun möchten wir noch einigen Personen danken, die uns den Schulalltag erleichtert haben.

Ein großes Dankeschön geht an unsere Lehrer, die uns immerhin teilweise erfolgreich durch das Zentralabitur gebracht haben und sich nicht aus der Ruhe haben bringen lassen, wenn mal wieder 3/4 des Kurses keine Hausaufgaben hatte und die Motivation, im Unterricht mitzuarbeiten, gleich Null war.

Neben unseren Lehrern, gab es noch viele andere wichtige Menschen, die uns die Jahre lang tagtäglich begleitet haben. Da war zum Beispiel unser unvergesslicher Herr Ehrenberg. Unter seinen Fittichen wuchsen wir heran, und wir haben es auch ihm zu verdanken, dass wir so gut gediehen sind! Beim Finale stand uns dann Herr Dr. Zietmann zur Seite, und wir hatten die Ehre, der erste Jahrgang zu sein, der mit unserem neuen Chief-Master an der Spitze das Abi absolvierte.

Als nächstes möchten wir denjenigen danken, die uns unermüdlich mit Schokocroissants, Laugbrezeln und Erdbeermilch versorgt haben: unser Cafeteria-Team.

Und nicht zu vergessen natürlich: Frau Schlemminger, Herr Schwarz und Herr Dumjan aus dem Sekretariat, die immer ein offenes Ohr oder einen Eisbeutel für unsere Wehwechen hatten und uns tatkräftig mit wichtigen Infos, Unterschriften, Stempeln, Schulbescheinigungen versorgten.

Natürlich möchten wir uns auch bei unserem Reinigungspersonal und dem Hausmeister Herrn Wähler und seinen Kollegen bedanken, die für die Arbeit die sie leisten, nämlich die tagtägliche Beseitigung unseres Mülls, gehörigen Respekt verdienen.

Last but not least: unsere Eltern. Wir glauben, dass sie es heute mindestens genauso verdienen zu feiern, wie wir! Wie oft haben sie uns zum Heften gefahren, unsere Jammereien und Launen ertragen müssen, unsere Wandertage gesponsert. Sie haben uns zu mehr oder weniger erwachsenen Menschen erzogen, uns zum Lernen motiviert und sich in den letzten Wochen tausendmal den Satz anhören müssen „Ich habe keine Zeit, ich bin im Stress, ich muss lernen“.

Wir würden sagen, es ist Zeit für einen riesigen Applaus!

Nicht nur wir haben uns weiterentwickelt, sondern auch unsere über alles geliebte Schule durchschritt eine positive Verwandlung. Dieser Schulneubau des Strittmatter-Gymnasiums kann als Abbild unserer Entwicklung betrachtet werden. Diese Entwicklung findet mit dem heutigen Tag ihre Vollendung.

Wir stehen nun am Ende, am Ende unserer Schullaufbahn, im Jahr 2007. Ein wirklich

besonderes Jahr, in dem Deutschland Weltmeister im Handball wurde, Knut der kleine Eisbär aufgezogen wurde, Paris Hilton ins Gefängnis gekommen ist und wir unser Abizeugnis erhalten haben.

Wir sind also reif, aber reif für was? Die Zeit des Feierns geht zu Ende. Es muss sich langsam aber sicher herausstellen, wozu wir wirklich reif sind. Reif für ein Studium, sicher, wir wissen schließlich Bescheid über Mitose, Stochastik, Hexameter und die Grenzen des dt. Reiches 1918. Reif für eine Ausbildung, sowieso, denn wir sprechen alle unzählige Sprachen und wissen wie eine Funktionsuntersuchung durchgeführt wird. Stellt sich nur noch die Frage, wie reif wir sind für den Rest unseres Lebens, ohne Stundenplan, ohne Lehrer, ohne die langjährigen Freunde, bei einem Studium in einer fremden Stadt, in einer eigenen Wohnung, konfrontiert mit neuen Herausforderungen, mit dem wahren Leben da draußen.

Fest steht, dass wir das Abitur bestanden haben und nun unseren Weg gehen werden, der uns von der Schule wegführt. Schon in den letzten Jahren haben sich einige von uns für einen bestimmten Weg entschieden, den sie nun konsequent weitergehen werden. Andere stehen immer noch, trotz Abitur, vor der Frage, wie sie ihre Zukunft gestalten sollen. Bisher hat jedoch jeder seinen Weg gefunden, wenn auch auf Umwegen.

Eines ist sicher: was wir in der Schule gelernt haben, und damit meinen wir nicht nur Formeln und Vokabeln, sondern vielmehr die positiven und auch negativen Erfahrungen mit unseren Mitmenschen, wird uns zukünftig bestimmt weiterbringen, auch wenn wir in unserem Leben noch viel mehr lernen werden.

Wenn das Verbindende, nämlich die gemeinsame Schulzeit vorüber ist, werden wir uns keine Illusionen darüber machen, dass die Zusammengehörigkeit abnehmen wird. Was hoffentlich bleibt, sind dennoch für alle größtenteils positive Erinnerungen und das Gefühl, etwas von den Menschen, mit denen man diesen so langen Lebensabschnitt geteilt hat, gelernt zu haben.

Abschließend bleibt uns beiden nur noch zu sagen, dass wir sowohl unseren Mitschülern, ach nein, ehemaligen Mitschülern, unseren Lehrern und allen, die in dieser Schule noch einund ausgehen werden, viel Glück auf ihrem Lebensweg wünschen.

Und eines haben wir in unserer Gymnasium-Zeit gelernt, nämlich zu feiern - und es ist Zeit, dieses zu beweisen!



Vielen Dank (zusammen)